

Konzept

Mo.Ki-Zentrum



Ausgangslage

Seit 2002 werden in Monheim am Rhein Maßnahmen zur Frühen Förderung von Kindern und Familien entwickelt und angeboten, um mit großer Methodenvielfalt im Zuge einer sich gravierend verändernden Gesellschaft den daraus entstehenden Benachteiligungen entgegenzusteuern.

Die Monheimer Strukturdaten und Fakten (Statistische Informationsstelle, Jugendhilfeplanung), aktuelle Forschungsergebnisse und eigene standardisierte Verfahren (teiloffene Interviews zur Netzwerkarbeit 2002, Neuelternstudie 2009, Neukind-Screening im Mo.Ki-Familienzentrum seit 2013, Elternstudie 2014) belegen die Wirksamkeit des Mo.Ki-Ansatzes. Eine früh ansetzende und kontinuierliche Unterstützung von Kindern aus finanziell schwachen, benachteiligten und/oder zugewanderten Familien ist entscheidend. Diese Kinder sollen so früh wie möglich eine Förderung erhalten, damit sie so schnell wie möglich Anschluss an das Niveau der Kinder finden können, die in einer günstigeren Situation aufwachsen.

Der Sachstandsbericht Mo.Ki aus dem Januar 2011 bestätigte schon damals die hohe Akzeptanz der Erstbesuche/Willkommensbesuche und die hohe Zufriedenheit mit den Angeboten. Das Mo.Ki-Café ist mittlerweile weit mehr als nur ein niederschwelliger Treffpunkt oder Ort der Begegnung, er wird vielmehr weit über seine Kapazitäten hinaus als Anlaufstelle für Beratungsgespräche und zur Befriedigung des Informationsbedarfs von Eltern genutzt. In diesem Bericht wird bestätigt, dass es mit Mo.Ki gelungen ist, die Gruppen der unsicheren und Risikofamilien zu erreichen, bei denen der Bedarf an Begleitung und Beratungskontakten stetig zunimmt.

Im Zuge der Neuausrichtung der Bildungspolitik, der Jugendhilfe und der passgenauen, nachhaltigen Netzwerkstrategie wurde 2011 ein Steuerungsgremium „Entwicklungs- und Bildungsmanagement“ vom Rat beschlossen. In dem kommunale Grundsätze, Leitlinien, begriffliche Differenzierungen, Haltungen etc. diskutiert und abgestimmt werden – zu Themen wie „Ganzheitliche Bildung“, „Inklusion“ und „Kooperation Jugendhilfe/Schule“.

Im langjährigen Prozess von der Armutfolgenreduktion zur Bildungsausrichtung in verschiedenen Bereichen der Verwaltung, der Institutionen und Einrichtungen waren und sind weiterhin zwei Fragen von besonderer Bedeutung:

Wie und wo erreichen wir die Familien?

Und erreichen wir sie zum richtigen Zeitpunkt?

So entstand die Kultur „jeden Menschen willkommen zu heißen“, in der Unterschiedlichkeit zur Normalität wird und jeder entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Erfordernissen Unterstützung und Förderung erfährt. Dabei geht es um Lebenschancen, um Integration, um Teilnahme und Teilhabe, um Schutz vor Bildungsarmut und letztendlich um ein möglichst gesundes, optimales, lebensbejahendes Aufwachsen.

Über die bisherigen Aktivitäten hinaus bestehen jedoch weiterhin Förderbedarfe bei Kindern, Jugendlichen und Familien insbesondere aus benachteiligten Wohnvierteln, die sich nicht in den bislang dezentralen Angeboten abbilden lassen. Auch die Information über die weit gefächerten Angebote bzw. eine passgenauere Zuordnung lässt sich teilweise nur zentral organisieren.

Zudem ergab sich, dass die Arbeit mit wechselnden träger- und institutionsübergreifenden Fachkräften und die wachsende Anzahl an ehrenamtlich Tätigen einen verstärkten Informa-

tions-, Fortbildungs- und Vernetzungsbedarf nach sich zieht, der eher zentral befriedigt werden kann.

Diese beiden Aspekte erfordern wiederum eine zunehmende Koordination und Planung

- der Mo.Ki-Angebote
- des sich kontinuierlich erweiternden Netzwerkes
- der verschiedenen Träger, Institutionen und Systeme (Jugendhilfe, Schule, Gesundheitswesen) in Monheim am Rhein
- sowie der Evaluation der Maßnahmen im Rahmen des Mo.Ki-Ansatzes.

Die steigende quantitative und qualitative Nutzung des kleinen Mo.Ki-Cafés in der Innenstadt – der einzigen sichtbaren, offenen Mo.Ki-Einrichtung – macht eine Raum- und Ressourcenerweiterung sowohl in der Monheimer Innenstadt als auch im Stadtteil Baumberg dringend notwendig.

Das Ziel: „Hauptstadt für Kinder“

Der Rat der Stadt Monheim am Rhein hat unter dem Titel „Monheim am Rhein 2020“ am 17.09.2014 fünf strategische Ziele festgelegt. Eines davon lautet: „Die Stadt Monheim am Rhein – Hauptstadt für Kinder ® – schafft optimale Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche“. Monheim soll zu einer der kinder- und familienfreundlichsten Städte in Deutschland mit Modellcharakter entwickelt werden. Damit soll allen in Monheim lebenden Kindern und Jugendlichen eine Chance auf eine optimale Förderung, Bildung und eine attraktive Zukunft geboten werden.

Die vorbildliche Förderung von Monheims Kindern in allen Entwicklungsdimensionen ist die zentrale Idee und das zentrale Ziel der „Hauptstadt für Kinder“. Als Grundlage dienen die bereits bestehenden Modelle Mo.Ki und MoMo. Das heißt: „Allen alles, auf alle erdenkliche Weise“ zukommen zu lassen, was deren gesundes Aufwachsen fördert. Eine inhaltlich und räumlich vernetzte Infrastruktur für Kinder soll diese optimale Entwicklung von der Geburt bis zum Einstieg ins Berufsleben ermöglichen.

Entwicklungs- und Bildungsförderung

Zur Umsetzung des strategischen Ziels, „optimale Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche“ zu schaffen, wurden gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik, Schulen, Kindertagesstätten, freien Trägern, Vereinen und Verbänden für alle Institutionen und Organisationen verbindliche Leitorientierungen und Grundsätze zur Entwicklungs- und Bildungsförderung in Monheim am Rhein erarbeitet und durch den Rat beschlossen.

Für Kinder, Jugendliche und Familien in Monheim am Rhein wurden somit erstmalig institutionsübergreifende Standards gesetzt. Alle Beteiligten stimmen darin überein, dass die Sicherung von Zukunftschancen und Chancengerechtigkeit für alle Kinder der Stadt Monheim am Rhein eine gemeinsame Aufgabe ist.

Leitorientierungen

1. Bezogen auf Kinder und Jugendliche: Monheim am Rhein eröffnet allen Kindern und Jugendlichen gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen durch ganzheitliche und individuelle Förderung.
2. Bezogen auf Infrastruktur/Institutionen: Monheim am Rhein hat eine partnerschaftlich handelnde Bildungslandschaft, die Perspektiven schafft und auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet.

Grundsätze

1. Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit.
2. Unser ganzheitliches Bildungsverständnis umfasst alle Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung in Familie, Gesellschaft, KiTa, Schule und Ausbildung.
3. In den Bildungsinstitutionen wird der Blick dafür geschärft, dass neben den speziellen Aufgaben auch allgemeine Belange der Kinder und Jugendlichen ernst genommen werden.
4. Alle Institutionen/Personen im Rahmen der Monheimer Bildungslandschaft beteiligen sich verantwortlich an wirkungsorientierten Netzwerken.
5. Alle Institutionen/Personen der Monheimer Bildungslandschaft beachten die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe von Mädchen und Jungen.
6. Bei der Gestaltung der Bildungslandschaft in Monheim am Rhein sind Eltern unverzichtbare Partner.
7. Die Monheimer Bildungslandschaft muss für alle Menschen offen sein. Sie ist dem Grundsatz der Inklusion verpflichtet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit diesem Fokus auf zahlreiche kinder- und familienfreundliche Maßnahmen der verschiedenen Verwaltungsbereiche ein bedarfsorientiertes Regelangebot mit unterschiedlichen Bausteinen zur bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungsförderung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien entwickelt wurden.

Seit zwölf Jahren bildet die Präventionskette „Mo.Ki-Monheim für Kinder“ von Geburt an bis zum Übergang von der Schule in den Beruf (ab 2016 als Mo.Ki IV) die Basis der verfolgten ganzheitlichen Strategie, jedem Monheimer Kind und Jugendlichen optimale Zukunftschancen zu bieten. Monheimer Bürgerinnen und Bürger bestätigen durch vielfache Rückmeldungen, dass innerhalb dieser Entwicklung bereits gute Erfolge erzielt wurden. Hervorzuheben sind insbesondere der Bekanntheitsgrad, die Erreichbarkeit und der Grad der Annahme von Angeboten.

Die Bausteine der Präventionskette „Mo.Ki-unter 3“, „Mo.Ki-Familienzentrum“, „Mo.Ki II an den Grundschulen“ und „Mo.Ki III an der Peter-Ustinov Gesamtschule“ konnten nur durch folgendes standardisiertes Vorgehen erreicht werden:

- beständige Bildungspolitik,
- zielorientierte Steuerung und Planung,
- dauerhafte Koordination,
- Partizipation der in Monheim am Rhein lebenden Menschen,
- Konzeptentwicklung unter Beteiligung von träger-/institutionsübergreifenden Fachkräften und
- kontinuierliche träger-/institutionsübergreifende Ressourcenvernetzung aller Beteiligten,
- wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Zielgruppen des „Mo.Ki-Zentrum“

Das „Mo.Ki-Zentrum“ soll zu einer Anlaufstelle, zu einem Treffpunkt und zur Austauschmöglichkeit für Familien, Eltern, Kinder, Jugendliche einerseits sowie andererseits für Multiplikatoren/-innen, ehrenamtlich Tätige, Fachkräfte verschiedener Institutionen, Träger, Systeme, Vereine, Verbände, Selbstorganisationen aus Monheim am Rhein werden. Dabei ist zu be-

tonen, dass das „Mo.Ki-Zentrum“ eine zentrale Ergänzung zu den auch weiterhin notwendigen dezentralen Mo.Ki-Angeboten darstellt.

Bislang steht mit dem „Mo.Ki-Café“ ein zentraler Anlaufpunkt für Familien mit Kindern unter drei Jahren zur Verfügung, das sowohl von unsicheren, sozial benachteiligten, bildungsfernen, von Armut bedrohten bzw. betroffenen und/oder von Behinderung bedrohten bzw. betroffenen Menschen besucht wird. Das Café hat sich aber auch zu einem Treffpunkt für Familien mit Migrationshintergrund und Eltern mit akademischer Ausbildung entwickelt. Damit ist es gelungen, für Familien mit Kindern unter drei Jahren einen zentralen Treffpunkt für den Austausch, die Kommunikation, Information und verschiedenste Angebote zu schaffen. Der Zulauf ist so groß, dass die Platzverhältnisse extrem beengt sind und einen angestrebten Ausbau auch für die Zielgruppen der anderen Mo.Ki-Bausteine (Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 18 Jahren) nicht zulassen.

Bedingt durch die Ganzheitlichkeit des Mo.Ki-Ansatzes hat sich auch das Spektrum des Fachpersonals erweitert. Die Angebote für Monheimer Familien sind mittlerweile nicht nur pädagogisch ausgerichtet – vertreten durch verschiedene Institutionen, Organisationen, und Vereine – sondern benötigen auch die Unterstützung anderer Berufsgruppen (Gesundheit, Sport, Ernährung). Auch hier sollen die bereits dezentral organisierten Angebote im „Mo.Ki-Zentrum“ ergänzt werden und Fachkräften als eine zentrale Anlaufstelle zur Weiterentwicklung, zum Austausch und zur Information über die Präventionskette und deren einzelnen Bausteine dienen.

Ziele einer zentralen „Mo.Ki-Einrichtung“

Die Ziele einer zentralen Mo.Ki-Einrichtung leiten sich aus den strategischen Zielen der Stadt Monheim am Rhein und den taktischen Zielen des Mo.Ki-Bildungssystems ab: Die Stadt Monheim am Rhein – Hauptstadt für Kinder ® – schafft optimale Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche. Übertragen auf die taktischen Ziele des Mo.Ki-Bildungssystem heißt das für die Zukunft, dass der Ausbau der Mo.Ki-Präventionskette fortgeführt wird, das Mo.Ki-Netzwerk um weitere Einrichtungen verbreitert wird, die bestehenden Mo.Ki-Angebote qualitativ verbessert werden und ein zentrales Mo.Ki-Zentrum entwickelt wird.

Zur Erreichung dieser taktischen Ziele werden die dezentralen Mo.Ki-Elemente durch eine zentrale Mo.Ki-Einrichtung ergänzt. Eine solche Einrichtung ist zukünftig der Sitz für die Steuerung und Weiterentwicklung der Mo.Ki-Präventionskette sowie die Koordination und Erweiterung des Mo.Ki-Netzwerkes. Die Planung, Steuerung, Abstimmung und Durchführung der zentralen Mo.Ki-Angebote findet an diesem Ort statt. Dieser Ort ist gleichzeitig ein Informationszentrum und eine Informationsbörse für Familien vor Ort. Außerdem wird dort die Beratung zu bestehenden Angeboten sichergestellt und eine zentrale Anlaufstelle für Familien, Kinder und Jugendliche geschaffen. Hier werden zentrale Angebote umgesetzt, Fortbildungen für Fachkräfte durchgeführt und Informationen für die Fachwelt gebündelt. Diese Einrichtung dient als Kommunikationszentrum für Familien aus Monheim am Rhein.

Das „Mo.Ki-Zentrum“

Grundsätzlich gilt für das geplante Mo.Ki-Zentrum, dass es ein offenes Haus für eine gemeinsame Prozessgestaltung (entwicklungsoffen, sozialraumorientiert/-verflechtend, netzwerkorientiert) und eine bedarfsgerechte Angebotsplanung, Angebotsabstimmung und ggf. Angebotsdurchführung ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur Familien, Kinder und Jugendliche diesen Ort nutzen sollen sondern er auch zu einer zentralen Anlaufstelle für Fachkräfte werden soll. Auch sie haben mit dem Mo.Ki-Zentrum einen Knotenpunkt für Angebote und Informationen.

Es ist ein Ort

- der Begegnung und des Austausches,
- der Fortbildung für Fachkräfte und ehrenamtlich engagierte Personen,
- an dem Kursangebote für Eltern, Kinder und Jugendliche stattfinden,
- für die zentrale Informationsstelle über alle Angebote für Kinder/Jugendliche/Familien,
- der Beratung mit Lotsenfunktion zu verschiedenen Beratungsstellen, bezogen auf Förder- und Therapiemöglichkeiten und Sozialberatung in allen Lebenslagen und -phasen.

Das Mo.Ki-Zentrum orientiert sich an den sieben „B“s des Mo.Ki-Bildungssystems und stellt diese durch seine räumlichen wie personellen Zuschnitte dar.

Begegnung

Die guten Erfahrungen mit dem Mo.Ki-Café, mit einer Zielgruppe von Eltern der 0- bis 3-Jährigen, haben gezeigt, wie wichtig eine solche Einrichtung an zentraler Stelle ist und welche Kapazitäten für Monheim am Rhein vorgehalten werden müssten. Eine räumliche Ausweitung dieses Kommunikationsraumes ist nur sinnvoll, wenn damit auch eine personelle Aufstockung für die Organisation und im hauswirtschaftlichen Bereich einhergeht. Seit Bestehen dieser Einrichtung ist die Besucherzahl stetig gewachsen. Sie liegt mittlerweile bei durchschnittlich 50 Erwachsenen plus Kindern pro Tag – bei Öffnungszeiten von 9:00 bis 12:00 Uhr. Bedingt durch die guten Erstkontakte haben 90 % aller Begrüßungsbesuche zu mindestens einem Besuch im Café geführt. Es ist zu befürchten, dass die gegenwärtige räumliche Enge zum Teil weitere Besuche verhindert.

Bildung

Hier stehen aufgrund der hohen Nachfrage der Ausbau von Kursen, Projekten und Informationsveranstaltungen sowie der Ausbau von einem erweiterten Ort für Begegnungen von Betroffenen im Mittelpunkt. Dieser Bedarf muss sich örtlich in Form von Gruppen- und Veranstaltungsräumen im Mo.Ki-Zentrum abbilden lassen. Personell ist an dieser Stelle zu überlegen, ob die bislang durch vornehmlich Honorarkräfte abgedeckten Bereiche auch weiterhin in dieser Form organisierbar sind.

Beratung

Beratung bedarf der Abgeschlossenheit und Verschwiegenheit und lässt sich oft in den dezentralen Orten, an denen zurzeit überwiegend die Mo.Ki-Arbeit stattfindet, nicht darstellen. Auch hierauf sollte in der räumlichen Planung zu einem Mo.Ki-Zentrum eingegangen werden. Beratung bedarf aber auch einer personellen Vertrautheit, die sich nur bei konstant eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erzeugen lässt. Bei einer Ausweitung der Kapazitäten im Beratungsbereich wäre die Einstellung von Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Ernährung sinnvoll. Ständig wechselnde Honorarkräfte sind kein Garant für Kontinuität und Vertrautheit.

Begleitung

Um über alle Mo.Ki-Bausteine hinweg eine Begleitung für Eltern, Kinder und Jugendliche anbieten zu können, braucht es einen zentral gesteuerten Informationsfluss, der sich nicht nur virtuell darstellen lässt. Dazu bedarf es auch eines konkreten Ortes, an dem alle Informationen zusammenlaufen. Das wird im neuen Mo.Ki-Zentrum eine Aufgabe der Mo.Ki-Koordination sein – sowohl in virtueller als auch gegenständlicher Form.

Beteiligung

Mitwirkungsprozesse bedürfen Orten der Zusammenkunft. Solche Versammlungsräume sollten die Möglichkeit bieten, viele Menschen zusammenzuführen. Um eine Beteiligung aller Zielgruppen über die Bausteine der Mo.Ki-Präventionskette hinweg zu ermöglichen, sollte das Mo.Ki-Zentrum Räume für große Gruppen zur Verfügung stellen können. Auch dieser Aspekt lässt sich zurzeit dezentral nicht abbilden.

Betreuung

Dem Betreuungsaspekt wird im gegenwärtigen Mo.Ki-System dezentral Rechnung getragen. Niederschwellige Betreuungsangebote durch die Familienhebamme finden bereits im Rahmen „Früher Förderung und Früher Hilfen“ statt und bilden die Schnittstelle zum ASD bzw. zur Hilfe zur Erziehung. Zurzeit ist die Familienhebamme mit dem Mo.Ki-Café verbunden und für Eltern auch dort bei Bedarf anzutreffen. Perspektivisch sollte sie im Mo.Ki-Zentrum angesiedelt sein.

Budget

Die kostenlose bzw. kostengünstige Teilnahme an den Mo.Ki-Angeboten ist ein Prinzip des Systems und sollte sich auch in einem zukünftigen Mo.Ki-Zentrum widerspiegeln.

Raumbedarf

Räumlich betrachtet benötigt das Mo.Ki-Zentrum ein großzügiges Café für ca. 50 Personen (und Stellmöglichkeiten für Kinderwagen) mit Außenbereich, Küche, Hauswirtschaftsraum und Abstellräumen, Toiletten und Wickelbereich/Stillecke. Angrenzend und flexibel abtrennbar sollten ein großer und zwei mittlere Veranstaltungsräume geplant werden. Zwei Beratungsräume, die auch für Besprechungen genutzt werden können, ein Großraumbüro sowie vier weitere Einzelbüros und zwei Multifunktionsräume komplettieren die räumlichen Notwendigkeiten.

Das Mo.Ki-Zentrum sollte seinen Platz in der Stadtmitte und in einer Außenstelle im Stadtteil Baumberg finden (siehe Anlage 1). Die Baumberger Dependance sollte einen Kommunikationsbereich in Form eines Café mit ergänzendem Gruppenraum und kleinem Büro be-reithalten. Alle Räume müssen barrierefrei zugänglich sein und eine entsprechende Ausstattung aufweisen.

Sachmittelbedarf

An Sachmitteln für beide Standorte (Monheim und Baumberg) wird von einem Jahresansatz von nahezu 40.000 € ausgegangen (siehe Anlage 2).

Zum Vergleich: Der gegenwärtige Sachkostenanteil des Mo.Ki-Cafés liegt bei 31.000 € pro Jahr.

Personelle Ressourcen und Organisation

Personell sind im Mo.Ki-Zentrum die Leitung des Zentrums und gleichzeitig Koordination des gesamten Mo.Ki-Bildungssystems, der Präventive Kinderschutz, die sozialpädagogischen Kräfte, die Familienhebamme, Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Ernährung sowie das Personal für das Café angesiedelt. Damit sichert ein multiprofessionelles Team im Mo.Ki-Zentrum mit seinen Personalressourcen und fachlichen Entscheidungskompetenzen die Grundlagen des strategischen Handlungskonzeptes.

Die Leitung des Mo.Ki-Zentrums ist im Jugendamt verankert. Sie ist für die Steuerung und Koordination vor Ort verantwortlich sowie für den strategischen Prozess des Bildungsmanagements im Sinne einer integrierten Sozialplanung in der Kommune. Sie stellt den bedarfsgerechten Ausbau und das Vorhandensein niederschwelliger Angebote sicher, leitet das Team trägerübergreifend und sorgt für Transparenz. Sie initiiert und sichert den Pro-

zess der Elternbeteiligung gemeinsam mit dem Team des Mo.Ki-Zentrums. Die trägerübergreifenden Kooperationen werden durch gemeinsame Vereinbarungen dokumentiert. Diese Stelle ist in Form der Mo.Ki- Koordination bereits vorhanden.

Eine Ansiedlung der Fachkraft für Kinderschutz im Mo.Ki-Zentrum würde beide als übergreifende Aufgaben angelegten Bereiche zur gegenseitigen Unterstützung miteinander verbinden. Auch hier ist die Stelle bereits besetzt und sollte ebenfalls vom Haus der Chancen in die Räumlichkeiten des Mo.Ki-Zentrums umziehen.

Ein wichtiger Bestandteil des Mo.Ki-Systems ist der Erstbesuch jeder Familie, in der ein Kind geboren wurde bzw. von Familien die mit Kindern unter drei Jahren nach Monheim am Rhein zuziehen. Bei diesen Besuchen stellt eine Sozialpädagogin den ersten Kontakt her und bietet Familiensprechstunden und andere Unterstützungsangebote an. Seit 2009 werden diese Begrüßungsbesuche in Monheim am Rhein durchgeführt und bewegten sich bis 2013 zwischen 297 und 338 Neugeborenenbesuchen pro Jahr. Im Jahr 2014 stieg dann schon die Anzahl der Neugeborenen auf 367. Bei einem zeitlichen Aufwand von durchschnittlich vier Stunden pro Besuch mit Vor- und Nachbereitung konnte dieses Volumen nur noch durch eine Einschränkung der ursprünglich im Konzept vorgesehenen offenen Sprechstunde ausgeglichen werden. Bedenkt man weiterhin, dass seit 2012 auch alle zugezogenen Familien mit Kindern bis 3 Jahren besucht wurden, was im Jahr 2014 zu einer Erhöhung um weitere 101 Besuche führte (im Vergleich: 2012 waren es weitere 75 Besuche, 2013 waren es 68 Besuche) wird deutlich, dass zusätzliche Ressourcen notwendig werden. Wird zudem die Besuchsgrenze ausgeweitet auf Zugezogene unter 6 Jahren, so müssen weitere 85 Kinder abgedeckt werden. Diese Personalressource, die bislang mit 35 Wochenstunden immer weniger auskömmlich war, sollte zukünftig um eine weitere Vollzeitstelle aufgestockt werden. Im Jahr 2014 ist es der Mitarbeiterin nicht gelungen, die Eltern aller Kinder zu besuchen. Die Sprechstunde konnte so gut wie gar nicht mehr durchgeführt werden. Mit der vorgesehenen Personalaufstockung lassen sich zum einen die für 2014 errechnete Anzahl von 562 Besuchen mit Vor- und Nachbereitung und die sich daraus ergebenden Sprechstunden qualitativ hochwertig bewältigen und zum anderen eine ausreichende Vertretungssituation schaffen. Die zusätzliche Kraft soll im Mo.Ki-Zentrum angesiedelt sein und auch die Erweiterung der Gruppenangebote abdecken.

Die bereits im Baustein „Mo.Ki unter drei“ tätige Familienhebamme soll ebenfalls im Mo.Ki-Zentrum angesiedelt sein. Allen zukünftigen Eltern (Schwangeren und Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr) sollen neben Beratungsangeboten auch bedarfsgerechte Bildungsangebote im Rahmen der Gesundheitsförderung ermöglicht werden. Diese Maßnahmen bilden die Schnittstelle zu den „Frühen Hilfen“ mit Begleitungs- und kurzfristigen Betreuungsangeboten für Familien und bedürfen einer personellen Ausweitung durch eine Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester. Im Jahr 2014 wurden 500 Hebammensprechstunden in Anspruch genommen.

Zur nachhaltigen Umsetzung des ganzheitlichen Mo.Ki-Konzepts sind zur Ergänzung der bereits dargestellten Professionen für ein interdisziplinäres Team auch Vertreter/-innen aus den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Ernährung notwendig. Bislang wurden diese fachlichen Kompetenzen auf Honorarbasis für Gruppenangebote, Beratungen und/oder Sprechstunden eingesetzt. Leider ist mit Honorarkräften eine kontinuierliche Arbeit aufgrund häufiger Wechsel und geringe Stundenanteile nur begrenzt abzudecken. Eine intensive Beziehung zwischen der jeweiligen Fachkraft und den Eltern, Kindern und Jugendlichen ist auf diese Weise nur bedingt zu erreichen. Für die Mo.Ki-Arbeit stellt solch eine Beziehung jedoch eine Grundlage dar. Aus diesem Grund wäre die Ansiedlung von festangestellten Fachkräften im Mo.Ki-Zentrum zur quantitativen wie qualitativen Verbesserung der An-

gebote sinnvoll. Dies soll jedoch nicht zur Folge haben, dass alle Angebote zentral stattfinden. Passend wären hier Fachkräfte aus den Bereichen der Psychomotorik bzw. der Ergotherapie, der Sprachtherapie sowie der Familien-, Gesundheits-, und Kinderkrankenpflege.

Bei einer Finanzierung dieser Angebote auf Honorarbasis durch niedergelassene Fachkräfte wird bislang ein Stundensatz von 40 € bis 60 € notwendig. Dieser Stundensatz spiegelt die üblichen Honorarsätze für niedergelassene Fachkräfte wider. Die Fachkräfte refinanzieren hieraus nicht nur ihre eigene Arbeitszeit, sondern auch die Kosten ihrer Praxisräume und weitere Allgemeynkosten. Auf ein ganzes Jahr bezogen bedeutet das bei einem Stundenanteil von 25 Stunden pro Woche ein Volumen von 40.000 bis 60.000 €. Im Vergleich dazu würde eine Teilzeitkraft bei gleicher Stundenanzahl lediglich 30.800 € kosten.

Die anspruchsvolle Zielsetzung auf der strategischen und taktischen Ebene berücksichtigt vor allem die Bedürfnisse und den Bedarf von verschiedenen Zielgruppen. Zusammengefasst konnten im Jahr 2014 unterschiedliche Angebote für etwa 1000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene durchgeführt werden. Dazu kommen monatlich durchgeführte Elterninformationsveranstaltungen mit ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Ausstellungen wie „Entdecke die Welt der Ernährung“ mit insgesamt 340 Kindern. Neben der quantitativen Ausweitung der bereits etablierten Angebote, fehlen insbesondere noch Angebote für:

- Väter und Väter mit Kindern
- Berufstätige in den Abendstunden
- Elterngruppen in frühkindlicher Sprachbildung
- Grundschulleitern z.B. Elternkurse
- Flüchtlingsfamilien
- Kinder unter 10 Jahren in den Ferien und der Freizeit
- Familien in der Freizeit

Für die nachhaltige Umsetzung des ganzheitlichen Mo.Ki-Zentrum-Konzeptes sind die personellen Ressourcen in Anlage 3 dargestellt.

Resümee

Mit diesem Konzept für ein „Mo.Ki-Zentrum“ wird deutlich, dass Monheim am Rhein in die Zukunft seiner Kinder investiert und sich im Sinne der modernen Sozialplanung weiterhin multiprofessionell aufstellt. Die partnerschaftliche Beteiligung von Eltern als Experten für ihre Kinder wird als fester Bestandteil integriert. Die Kommune agiert systemübergreifend, verknüpft das Gesundheitswesen, die Jugendhilfe und die Schule, um optimale Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Die Schaffung der strukturellen und methodischen Voraussetzungen ist für die konzeptionelle Planung des Mo.Ki-Zentrums unter Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Personen gelungen und wird somit zum neuen Qualitätsstandard. Im Vordergrund stehen die Prävention und Inklusion sowie die frühestmögliche Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien.

Die im Konzept beschriebenen Handlungsfelder der multiprofessionellen Fachkräfte des Mo.Ki-Zentrums werden durch differenzierte Angebote im Prozess nach den jeweiligen Bedarfen, Bedürfnissen und Erfordernissen stetig ausgestaltet und weiterentwickelt.

Anlage 1 Raumbedarf

Monheimer Innenstadt

Raumbedarf	Größe
Caféraum mit Kinderwagenstellplätzen, Küche, Hauswirtschaftsraum, Abstellraum, Toilette, Wickelbereich, Stillbereich	für ca. 50 Besucher/-innen, mit Zugang zum Außenbereich
1 großer Veranstaltungsraum	in Kombination mit dem Café ca. 100 qm
2 mittlere Gruppenräume	ca. 30 qm
2 Beratungsräume	ca. 20 qm
2 Multifunktionsräume	ca. 30 qm
1 Großraumbüro	ca. 30 qm
4 Einzelbüros	ca. 15 qm

Stadtteil Baumberg

Raumbedarf	Größe
Caféraum mit Wickelbereich	für ca. 20 Besucher/-innen
Gruppenraum	ca. 25 qm
Büro	ca. 15 qm

**Anlage 2
Sachmittelbedarf**

Beschreibung	Ansatz pro Jahr
Honorarkräfte	15.000 €
Begrüßungsordner	7.000 €
Fortbildungen	5.000 €
Supervision	1.000 €
Fachliteratur	200 €
Gästebewirtung	200 €
GEZ Gebühren/Gema	500 €
Büromaterial	300 €
Porto	50 €
Betriebs- und Geschäftsausstattung	400 €
Fremdreinigung Geschäftsräume	10.000 €
Gesamt pro Jahr	39.650 €

Anlage 3 Personalbedarf

Personal	Anstellungs-träger	Ist-Stellen	Stellen in Planung	zusätzliche Kosten
Mo.Ki-Koordination/Leitung des Mo.Ki-Zentrums	Stadt	Vollzeit	Vollzeit	keine
Präventiver Kinderschutz	Stadt	Vollzeit	Vollzeit	keine
Sozialpädagogische Fachkraft (Begrüßungsbesuche, Familiensprechstunde)	Stadt	35 Std./Wo.	35 Std./Wo.	keine
Sozialpädagogische Fachkraft (Begrüßungsbesuche)	Stadt	-	Vollzeit	52.200 €
Sozialpädagogische Fachkraft (Familienbildung)	AWO	35 Std./Wo.	35 Std./Wo.	keine
Familienhebamme (Gruppenangebote, Einzelfallhilfe, Sprechstunde)	AWO	32 Std./Wo.	32 Std./Wo.	keine
Gesundheits-, Familien- und Kinderkrankenpfleger/-in (Gruppenangebote, Einzelfallhilfe, Sprechstunde)	AWO	19,5 Std./Wo.	35 Std./Wo.	38.600 €
Ergo- oder Psychomotoriker/-in (Sprechstunde und Beratung, Gruppenangebote, keine Therapie)	AWO oder Stadt	-	25 Std./Wo.	30.800 €
Sprachtherapeut/-in (Sprechstunde, Beratung, Gruppenangebote, keine Therapie)	AWO oder Stadt	-	25 Std/Wo.	30.800 €
Organisator/-in des Cafés in der Stadtmitte	AWO	20 Std/Wo.	Vollzeit	22.500 €
Organisator/-in des Cafés in Baumberg	AWO oder Stadt	-	25 Std./Wo.	27.800 €
Hauswirtschafter/-in (Cafébetrieb für beide Standorte)	AWO	-	20 Std/Wo.	19.500 €
Raumpflege	AWO oder Stadt	-	20 Std/Wo.	14.400 €
Zusätzliche Personalkosten				236.600 €